

20.7.1932. v

Est. A - 17262



TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

~~96919~~

65. Jahresbericht

[1931]

der Hebler Diakonissenanstalt.

Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und Deine Treue ist groß. M. Ser. 3, 22.

Jedes Jahr, auf dessen Arbeit, Sorgen und Freuden wir zurückblicken dürfen, wollen wir als ein Geschenk aus Gottes Hand entgegennehmen. Ist uns doch oft zu Mute, als würden wir in dieser Zeit wirtschaftlicher Nöte hart am Rande eines Abgrundes hingeführt werden. Das hat auch sein Gutes: wir lernen, strenger als sonst uns an das zu halten, was die Pflicht erfordert, und unsere Zukunft Gott allein anzuvertrauen.

Das 65. Jahr des Bestehens unserer Anstalt, gerechnet von Jahrestag zu Jahrestag, hat viele Veränderungen, manche darunter von einschneidender Bedeutung für das Anstaltsleben, gebracht.

Das Kuratorium. In der Geschichte unseres Mutterhauses verdient vermerkt zu werden der Heimgang des Herrn J n g. E. B o u f e d t, der als Glied unseres Kuratoriums, und viele Jahre vor dem, in allen baulichen Fragen sein reiches Können in den Dienst unserer Anstalt gestellt hat. In Dankbarkeit gedenken wir seiner.

Das Mutterhaus. Nach dem Rücktritt der bisherigen Oberin, hatte seit dem Sommer 1930 die durch Herrn Pfarrer D. A. B o r r m a n n, Königsberg i/Pr. uns empfohlene Schwester J n a B e r

laud die Funktionen einer Oberin ausgeübt. Ihrem energischen und fachverständigen Eingreifen verdankt unsere Diakonissenanstalt so manche Verbesserung in organisatorischer und disziplinarischer Hinsicht. Den Posten der Oberin anzunehmen, sich also dauernd mit dem Hause zu verbinden, war sie indessen nicht gewillt. In der Tat stand der Ausführung dieses Gedankens ein schweres Hindernis im Wege, die Abneigung der Regierung, Ausländern eine Anstellung in leitender Stellung zu genehmigen. Auf die Dauer eine Genehmigung vom Ministerium zu erwirken, war vollends unmöglich, die Anstalt aber brauchte eine ständige Leitung.

Im Februar d. J. in einer Morgenandacht nahm das Mutterhaus von Schwester Ina Abschied, ihr Gottes Segen auf ihren weiteren Weg erbittend. An ihre Stelle wurde vom Kuratorium Schwester Erwi Baronessa Rosen berufen, die als Johanner Schwester in der Krankenpflege ausgebildet war, auch im Kaiserswerther Diakonissenhause gearbeitet und dann vor ihrem Eintritt in die Anstalt einige Wochen im Kösliner Diakonissenhause gewohnt hatte, um sich dort mit der Leitung eines Mutterhauses bekannt zu machen.

Unser Mutterhaus zählte im Anfang des Berichtsjahres 34 eingeseignete Schwestern, von denen waren 8 emeritiert, außerdem 5 Probeschwestern.

Drei Schwestern sind in die Ewigkeit abgerufen worden: die emeritierte Schwester Julie Jagoschmidt (geboren 1871), eingetreten 1896, die nach langem Siechtum durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Schwester Olga Klein, seit 1904 im Hause, ging am 8. Oktober 1931 heim nach einem in Geduld getragenen schweren Leiden, voll Sehnsucht nach jener Vollendung, in der die Schwachheit der menschlichen Natur abgetan sein wird.

Probeschwester Marianne Tammai, seit 1928 im Hause, die in jungen Jahren und noch nicht eingeseignet ein Opfer der Schwindsucht geworden ist. Weder der Aufenthalt im Sanatorium in Römme, noch die sorgfältige Pflege im Mutterhause konnten ihr Leben retten. Ihr bescheidenes, freundliches und fröhliches Wesen hatte sie sich bewahrt auch in der langen Siechtumszeit. Sie starb am 16. Mai 1931.

Neueingetreten sind 9 junge Mädchen, die für den Diakonissenberuf ausgebildet und als Schülerinnen bezeichnet werden. Dieser Name unterscheidet diejenigen, welche sich ganz dem Diakonissenberuf widmen wollen, von den sogenannten Pensionärinnen, welche nur die Krankenpflege erlernen und dann die Anstalt verlassen. Diese Unterscheidung wird fortan fallengelassen werden. Alle Neueingetretenen werden gleichmäßig als solche angesehen, die sich mit dem Diakonissendienst bekannt machen wollen, um nach der Lernzeit erst die Entscheidung zu treffen, ob sie dem Hause angehören wollen oder

nicht. Dadurch wird eine unerwünschte Zwiespaltigkeit in der Behandlung der Lernenden vermieden.

Der geistliche und diakonale Unterricht wurde den Schwestern und Schülerinnen von der Oberin, dem stellvertretenden Rektor und von Pastor Roderich Bidder erteilt. Den medizinischen Unterricht gaben die Ärzte der Anstalt.

Im Krankenbesuch teilten sich in der Arbeit die Oberin, der stellvertretende Rektor und Pastor W. Sibbul.

Von den eingeseigneten Schwestern wurde eine zur Ausbildung nach Königsberg i./Pr. geschickt, wo sie vom Oktober 1930 bis zum März 1931 weilte. Im April d. J. ist zweien unserer Schülerinnen die Freude zuteil geworden, im dortigen Mutterhaus für einige Zeit Aufnahme zu finden.

Als Aufenthaltsort für die Sommerferien diente auch im vorigen Sommer das schöne, am Strande gelegene Perjak, wo die Schwestern abwechselnd in Gruppen von 8 bis 10 ihre freie Zeit zubrachten.

Das Jahresfest wurde im vorigen Jahre mit einem Gottesdienst gefeiert. Die Predigt hielt der stellvertretende Rektor.

An jedem ersten Sonntage jedes Monats findet im alten Saale der sogenannte Familienabend statt, wo musikalische Darbietungen stattfinden oder Vorträge von verschiedenen Pastoren und Freunden der Anstalt gehalten werden.

Die schwierige wirtschaftliche Lage des ganzen Landes nötigte das Direktorium zu Sparmaßnahmen, denen zufolge der Bestand der Angestellten der Anstalt verkleinert wurde und die bezahlten Kräfte, soweit dieses durchführbar war, durch Schwestern ersetzt wurden.

Frl. E. Haacks übergab die Küchenleitung einer Schwester, auch in der Vorratskammer arbeitet nunmehr eine Schwester. Die Aufsicht im Hof und Garten, wie auch die damit verbundenen schriftlichen Arbeiten übernahmen der Inspektor und eine Schwester.

Die Angestellten sind zum Teil abgebaut worden. Die bisher freigewordenen Posten sind zum Teil von Schwestern besetzt worden, die von den Außenstationen ins Haus zurückgekehrt sind. (2 Schwestern aus Wichterpass und 1 Probeschwester aus der Bahnhofsmission.) Als weitere Sparmaßnahme wäre zu nennen die ab 1. I. 1932 in Kraft getretene Kürzung sämtlicher Gehälter um 10%.

Die Arbeitszweige der Anstalt. 1) Das Hospital. Im Krankenhause arbeiteten im eigentlichen Pflegedienst 20 Schwestern, 6 Schülerinnen und 3 Pensionärinnen, außerdem 2 männliche Wärter. Die chirurgische Abteilung leitete der Chefarzt Dr. Hugo Hoffmann,

die innere Dr. E. Thomson, die gynäkologische Abteilung Dr. L. Willigen, die Augenabteilung Dr. Harald Hoffmann und die röntgenologische Abteilung Dr. E. Hasenjäger. Das Laboratorium unterstand Dr. S. Lemm.

Als chirurgischer Sekundärarzt arbeitete bei uns auch in diesem Berichtsjahre Dr. E. Sabary. Assistenzarzt war Dr. S. Lomberg.

Der Krankenbestand betrug vom 1. Januar 1931 bis 31. Dezember 1931: 471 männliche und 675 weibliche Kranke, die Frequenz der täglichen Besetzung betrug im Jahresdurchschnitt 56,9 Kranke je Tag.

Der Konfession nach waren 874 Kranke evangel.-luth., 104 griechisch-orthodox, 11 römisch-katholisch, 36 mosaisch, 121 waren Angehörige verschiedener Denominationen oder Konfessionslose.

Aus Reval stammten 675 Kranke, Auswärtige waren 471.

Der Nationalität nach waren Esten 707, Deutsche 144, Russen 68, Juden 36, Schweden 15, — die übrigen gehörten verschiedenen anderen Nationalitäten an, oder waren statistisch nicht erfasst worden.

92% aller Patienten stammten aus Nord-Estland (dem alten Gouvernement Estland).

Von den 1146 Patienten sind 82 gestorben, 1064 sind als geheilt oder gebessert entlassen worden.

2) Das Asyl für alte Damen wird von einer Diaconisse geleitet unter deren Pflege 8 Damen standen.

3) Die Gemeindepflege. In der Gemeindepflege waren am Anfang des Berichtsjahres 10 Schwestern beschäftigt. In Reval St. Olai (Schwester Anna Marie Malm), St. Nikolai und Dom (Schw. Netti Laun), Karlskirche (Schw. Wilhelmine Westholm), Dorpat St. Petri (Schw. Rosalie Zobel), in Ampel (Schw. Rosalie Kozmann), in Pernau an der Tuberkulosenberatungsstelle (Schw. Ellen Porga) in der Bahnhofsmision Reval (Probenschwester Amalie Gold) und im Waisenhaus in Wichterpal 2 Schwestern (Lilli Tamme-juur und Mary Lind).

Die Arbeit an der Bahnhofsmision und in Wichterpal mußte leider im Laufe des Jahres aufgegeben werden. Die Schwestern lehrten ins Mutterhaus zurück.

In der Kinderpflege in Reval arbeitet Schwester Julie Luur, so daß jetzt 7 Außenstationen nachgeblieben sind.

Die Arbeit in den Außenstationen ist ein Zweig der Diaconissenarbeit, der unbedingt einen Aufschwung erleben mußte. Er entspricht am meisten dem urchristlichen Ideal einer Diaconisse. Wie viel Segen würde durch das stille Wirken einer Schwester in den Häusern der Armen und bei den Kranken einkehren. Fraglos würden die Bitten um Entsendung von Schwestern in die Landkirchspiele zu einer gewöhn-

lichen Erscheinung werden, wären nur die Mittel vorhanden. Wie schwer es aber ist diese aufzubringen, geht aus der betrübenden Tatsache hervor, daß aus den Gemeinden, in denen unsere Schwestern arbeiten, noch über Nr. 1000.— ausstehen.

4) Eine Siederabteilung 2. Klasse, in der für den Anfang zwei Frauen Verpflegung gefunden haben, ist in diesem Jahre eröffnet worden. Die monatliche Zahlung beträgt Nr. 60.—, wird aber, wenn die Zahl der Siedchen zunimmt, herabgesetzt werden können.

Unser Dank. Der Kaiserwerther Verband Deutscher Diakonissenmutterhäuser hat uns auch in diesem Jahre seine Hilfe angedeihen lassen mit der namhaften Summe von Nr. 3757.—, durch die wir ohne Verlust abschließen konnten. Die Unterstützung beschränkte sich aber nicht nur auf die Gewährung dieser Summe, sondern erstreckte sich auch auf die Fürsorge für die innere Entwicklung der Anstalt. Zu dem Behuf hatte der hochverehrte Rektor des Königsberger Diakonissenhauses Herr Pfarrer D. N. Borrmann auch in diesem Berichtsjahre die Mühen der weiten Reise auf sich genommen, um persönlich einen Einblick in unsere Anstalt zu gewinnen.

Der Gustav Adolf-Verein hat unserer Anstalt 884,32 Nr. zugewandt. An dieser Spende sind hauptsächlich die dem Verein angeschlossenen Frauenvereine und die Hauptvereine Hamburg, Hannover, Leipzig und Osnabrück beteiligt.

Die Zahlung der Garanten des Hospitals betrug Nr. 2556,90.

Die Ärzte unserer Anstalt haben dem Mutterhause Nr. 1117,91 beigeuert.

Durch Spenden und Kollekten (darunter ein Vermächtnis von Nr. 750.—) haben Privatpersonen und Gemeinden mit einer Gesamtsumme von Nr. 2279,10 unserer Anstalt geholfen.

Auch schon in der Vorkriegszeit war die Diakonissenanstalt auf die Subventionen durch die Ritterschaft, Stadt Reval und die Evang. Luth. Unterstützungskasse Rußlands angewiesen, die ungefähr dieselbe Höhe erreichten, wie die genannten Spenden und Subventionen zusammen, rund Nr. 10.000.—. Außerdem erhielt die Anstalt jährlich große Summen an Spenden und Zinsen (etwa Nr. 20.000.— jährlich).

Nach menschlichem Ermessen hatte mit der Einstellung dieser Zahlungen und dem Verlust des zinsbringenden Vermögens unsere Anstalt zusammenbrechen müssen. Gott aber hat ihr neue Helfer zugeführt, an die keiner gedacht hatte. Sie sind für uns Gottes Handlanger geworden, und Beweise für die Wahrheit des alten Liedes: „Weg hast Du aller Wege, an Mitteln fehlt's Dir nicht.“

Ihnen allen gilt unser Dank!

Vielen Dank schulden wir auch dem Büro der Ing. M. v. Arronet und E. Boustedt für kostenlose Beaufsichtigung baulicher Arbeiten an den Gebäuden der Anstalt, dem Herrn Rechtsanwalt Ernst Baron Maydell, für seine der Anstalt geleisteten Dienste, als Rechtsbeistand, und der A.-G. M. Luther für die Erlaubnis das Holz auf den Strang der Fabrik zu leiten. Insbesondere aber gilt unser Dank allen denen die hier namentlich nicht genannt werden können, die im Stillen durch Spenden, Fürbitte und liebevolles Verstehen uns geholfen haben unsere Pflicht an der Anstalt zu tun.

Unsere Hilfskassen. 1) Die Freibettenkasse konnte aus ihren Mitteln 48 Armen beistehen, indem sie die Hälfte der Kurkosten bestritt. Die Not ist im Wachsen, die Einnahmen haben aber nicht zugenommen, trotz der dankenswerten Werbearbeit unseres Sammlerinnenkomitees, der regen Verkaufstätigkeit der Brockenjammung und der Hostienbäckerei.

Die Einnahmen der Freibettenkasse im Kalenderjahre 1931 betragen 2974.42 die Ausgaben Kr. 2555.83.

2) Die Dr. M. v. Middendorffstiftung ist auf Kr. 2140.30 angewachsen. Sie wurde zum Gedächtnis unseres Ordinators der Augenabteilung gleich nach seinem Tode, durch Spenden begründet, und soll das Kapital unangetastet bleiben, und durch Zuschlag der Hälfte der Zinsen, wie auch durch etwaige neue Spenden wachsen. Solange bis das Kapital Kr. 10.000.— noch nicht erreicht hat, sollen nur die Hälfte der Zinsen zur Unterstützung armer Augenpatienten verausgabt werden. Wenn das Kapital obige Größe erreicht hat, können die ganzen Zinsen zur Unterstützung Hilfsbedürftiger Verwendung finden.

3) Die Fr. Olga Winklerstiftung entstand durch den Verkauf der Sachen, welche Fr. O. Winkler nach ihrem Tode uns überlassen hatte. Das so gewonnene Kapital beträgt Kr. 548.—, die Zinsen sollen zum Besten hilfsbedürftiger Kranker verwandt werden.

4) Die Lamfeldstiftung kommt in diesem Jahre zum ersten Male in unserer Abrechnung vor. Der langjährige Kleetaufseher aus Saage Hans Lamfeld hinterließ ein größeres Kapital das dem Ettl. Konsistorium zum Verwaltung übergeben wurde. Von diesem Vermögen sollten Rbl. 12.500.— dazu bestimmt sein, estnischen Augenkranken — mit Bevorzugung der aus den Kirchspielen Kappel und Jörden stammenden — eine Gratisbehandlung zu ermöglichen. Das Kapital hat unter der Entwertung der russischen Wertpapiere stark gelitten. 1931 übergab das Konsistorium der Diakonissenanstalt die zur Lamfeldstiftung gehörenden Wertpapiere im Nominalwert von Rbl. 11.600.—. Sie sind von der Bank G. Scheel u. Co. zum Kurse

100 Rbl. = Kr. 1.— zur Aufbewahrung übernommen und stehen daher mit Kr. 116.— zu Buch.

5) Die Theresienstiftung hat in diesem Jahre erhalten aus dem Hospital: 913.88 Kr. und aus dem Mutterhause 65.14 Kr., außerdem an Gaben der Patienten: 170 Kr. Aus diesen Einnahmen werden die Taschengelder der emeritierten Schwestern und Geschenke an die Schwestern bestritten.

Schluß. Im Blick auf die Vergangenheit wollen wir Gott danken, daß unsere Anstalt, nach 65-jährigem Bestehen, noch hat wirken dürfen, wir danken für alles was wir erhalten haben, danken für Seine Durchhilfe in den Nöten des Leibes und der Seele.

Im Blick auf die Zukunft wollen wir hoffen, daß unsere Diaconissenanstalt auch fernerhin von Gott in Seinem Dienste gebraucht werden wird und daß auf die Zeiten der Dürre Zeiten eines neuen Aufschwunges folgen werden. Für die Gegenwart aber gilt es durchzuhalten, das heißt: seine Schuldigkeit tun, und Gott vertrauen.

K. v. Z. Mühlen.
Stellvertretender Rektor.

Gewinn- und Verlust-Konto der Revaler Diaconissenanstalt pro 1931.
(Mutterhaus und Hospital.)

Amortisations-K. für dubiose Forderungen	Kr. 468,59	Amortisations-K. für dubiose Forderungen	Kr. 231,55
Inventar, Amortisation	„ 3.617,04	Mieten-Konto	„ 4.602,50
Teresienstiftungs-Konto	„ 913,88	Mhl-Konto	„ 5.750,30
Gagen-Konto	„ 16.428,95	Gemeinde- u. Privat-	
Wäsche-Konto	„ 1.397,48	pflege-Konto	„ 1.884,54
Beheizungs-Konto	„ 11.454,16	Ökonomie-Konto	„ 2.681,80
Küchen-Konto	„ 42.831,52	Kinderheim-Konto	
Remonten-Konto	„ 7.514,25	(Nachzahlungen)	„ 186,—
Beleuchtungs-Konto	„ 3.214,69	Hospital-Konto	„ 91.797,29
Allgemeine Unkosten	„ 17.500,91	Kirche u. Kapelle	„ 256,07
Kanzlei- u. Telefon-K.	„ 1.183,54	Jahresbeiträge-Konto	„ 491,—
Hospital-K. der Schwestern, Angest. und Olgaheim	„ 4.457,75	Spenden-Konto	„ 2.279,10
Versicherung-Konto	„ 375,55	Subventionen-Konto	„ 4.874,91
Prosektur-Konto	„ 409,—	Garanten-Konto	„ 2.556,90
Zinsen-Konto	„ 4.151,05		
Gerichtsunkosten-Konto	„ 1.042,86		
Transitorische Summen	„ 276,14		
Refervekapital-Konto	„ 354,60		

Kr. 117.591,96

**TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU**

Kr. 117.591,96

Bilanz der Revaler Diakonissenanstalt pro 1931.

(Mutterhaus und Hospital.)

Reskontro-Konto		Amortisations-K. für	
1920—1929	Kr. 7.038,44	dubiose Forderungen	Kr. 7.038,44
Reskontro-Konto		Kapital-Konto	" 13.000,—
1930/1931	" 13.409,02	Reservekapital-Konto	" 15.145,99
Kassa-Konto	" 527,57	Gratiskassen-Konto	" 418,59
Vorräte-Konto	" 13.069,98	G. Scheel & Co. Konto	" 34.277,—
Immobilien-Konto	" 6.400,—	Kasse der Theresienstif-	
Effekten-Konto	" 128,14	tung	" 447,—
Mobilien-Konto	" 130,—	Dr. M. v. Middendorff=	
Inventar-Konto	" 34.553,39	Freibettenstiftung	" 2.140,30
G. Scheel & Co. freies		Frl. Olga Winkler=	
Konto	" 312,60	Stiftung	" 548,—
G. Scheel & Co. The-		Tamfeldt=Stiftung	" 116,—
resienstiftung	" 447,—	Diverse Kreditoren-K.	" 12.702,90
G. Scheel & Co. Dr.		Ärztelassen-Konto	" 8.828,09
Middendorff=Stift.	" 2.140,30		
G. Scheel & Co. Frl.			
Olga Winkler=Stift.	" 548,—		
G. Scheel & Co. Tam-			
feldt=Stiftung	" 116,—		
Kapital der Theresien-			
stiftung	" 660,—		
Theresienstift.-Konto	" 39,88		
Diverse Debitoren	" 3.757,—		
Reskontro-K. der Ärzte	" 8.828,09		
Garanten-Konto	" 2.556,90		
	Kr. 94.662,31		Kr. 94.662,31

Obige Bilanz mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und Belegen verglichen und übereinstimmend gefunden.

Die Glieder der Revisionskommission:

H. Savary.

C. Krusenberg.

B. Matson.